Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Dienstag, 26. August 1975

Nr. 169 (2516) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Dem XXV. Parteitag der KPdSU entgegen

UNSERE ANTWORT—STOSSARBEIT

Zu neuen Produktionserfolgen

„Dem XXV. Parteitag der KPdSU — 25 Stoßdekaden!" — dieses Motto bestimmte das Arbeitstempo in den Kollektiven des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats. Der Siebenmonatsplan ist erfüllt, und die Komsomolzen- und Jugendschicht aus der hydrometallurgischen Halle war es, die als erste über die Bewältigung ihrer Aufgaben rapportierte und den 1. Platz im Republikwettbewerb unter den Jugendschichten dieser Branche belegte. In der vergangenen Woche wurde diesem Kollektiv die Ehrenurkunde des Ministeriums für Buntmetallurgie der Kasachischen SSR überreicht.

Nach der Veröffentlichung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU" erfuhr hier der sozialistische Wettbewerb einen neuen Aufschwung.

„Die Auszeichnung war für uns alle eine große Freude, der beste Lohn für die getane Arbeit", sagte Amalie Horst, Komsomolorganisatorin der hydrometallurgischen Halle. „Wir wollen uns aber mit dem Erreichten keinesfalls zufriedengeben und als Antwort auf den Beschluß der Partei noch höhere Leistungsgrenzen anstürmen."

Arbeitserfolge werden heute nicht nur durch Einbürgerung neuer Technologie, durch Mechanisierung und Automatisierung von Arbeitsprozessen erreicht. Eine wichtige Rolle spielen auch kameradschaftliche Atmosphäre, das zuvorkommende und verständnisvolle Verhalten der Kollektivmitglieder zueinander. Und dafür sorgen in diesem Betrieb die Arbeitsveteranen, Lehrmeister der Jugendlichen.

„Nach der Absolvierung des Technikums für Naßmetallurgie in Balchasch wurden ich und einige meiner Studienfreunde in dieses Blei- und Zinkkombinat eingewiesen", fährt Amalie fort. „daß ich heute eine qualifizierte Hüttenwerkerin bin, habe ich meiner Lehrmeisterin Raja Nossjolowa zu verdanken. Sie zählt schon 20 Arbeitsjahre in diesem Kombinat, und geizt für die Jugendlichen weder mit Erfahrungen noch mit ihrer Zeit. Sie dient auch heute für mich als echtes Vorbild in der Arbeit."

Der Name Merk ist im Werk bereits zum Begriff geworden. Über siebzehn Jahre arbeiten hier der Brigadier einer Schmelzerbrigade, Träger des Titels Ehrenhüttenwerker der UdSSR Alexander Merk und seine Frau Sofia, — Schmelzerin. Beide sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit und Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1974.

„Der Hüttenwerkerberuf ist bei uns zum Familienberuf geworden", sagt Sofia Merk. „Bereits 23 Jahre arbeitet im Kombinat mein Bruder Artur Gudi. Später folgte ihm seine Frau Maria. Und vor zwei Jahren kam in unsere Schmelzerbrigade ihr Sohn Serjosha."

Die Brigade Alexander Merk steht im sozialistischen Wettbewerb mit der Brigade des Oberschmelzers Iwan Samarzew. Beide Brigaden haben erhöhte Verpflichtungen übernommen. Sie haben zum Ziel, die Reserven der Produktion vollständiger zu nutzen, die Erzeugnisse zu verbessern und die höchste Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Zielbewußt schreitet das Kollektiv des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats dem bevorstehenden Parteitag entgegen. Hier hat man vor, die Auflagen des Planjahrfünfts zu 100,3 Prozent einzulösen. Die Hüttenwerker sind ihrem Ziel schon nahe.

I. WARKENTIN
Ust-Kamenogorsk

UNSER BILD: Der junge Schmelzer Serjosha Gudi und seine Lehrmeister Sofia und Alexander Merk.

Foto des Verfassers

In Erwiderung des ZK-Beschlusses

Mit großer Aufmerksamkeit hörten wir uns per Radio den Beschluß des ZK der KPdSU „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU" an, sagte auf der Versammlung des Kollektivs der Oberoperator der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Usenneft", Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. Altnijasow. „Er hat uns bis ins Innerste bewegt. Wir sind darauf stolz, daß wir zur Arbeiterklasse gehören, die in der Avantgarde des Kampfes um den erfolgreichen Abschluß des Planjahrfünfts schreitet. Der Beschluß des Zentralkomitees ruft uns auf, uns mit dem Erreichten nicht zufriedenzugeben, die Arbeitsbemühungen zu mehren und alle Reserven zu mobilisieren. Den Aufruf der Partei werden wir mit Stoßarbeit erwidern, die Qualität der Arbeit erhöhen, und die Arbeitsproduktivität auf das Anderthalbfache steigern.

In Erwiderung des Beschlusses des ZK der KPdSU übernahmen über 2 000 Erdölarbeiter Mangyschlaks erhöhte sozialistische Verpflichtungen. Durch Nutzung der inneren Reserven werden sie 165 000 Tonnen schwarzen Goldes über den Plan des abschließenden Jahres hinaus gewinnen — zweimal mehr als in den ursprünglichen Jahresverpflichtungen steht.

(KasTAG)

A. N. Kossygin traf sich mit M. Manescu

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, ist am 22. August im Moskauer Kreml mit dem Mitglied des Politischen Exekutivkomitees des ZK der RKP und rumänischen Ministerpräsidenten Manea Manescu zusammengetroffen, der gelegentlich der Nationalausstellung Rumäniens in Moskau weilte.

Während des Gesprächs, das in freundschaftlicher Atmosphäre verlief, wurden Informationen über die Erfüllung der Fünfjahrpläne zur Entwicklung der Volkswirtschaft der Sowjetunion und Rumäniens ausgetauscht. Zur Erörterung standen aktuelle Fragen der Entwicklung der sowjetisch-rumänischen Zusammenarbeit bei der Koordinierung der Volkswirtschaftspläne für die nächsten fünf Jahre und der Verwirklichung des komplexen Programms der sozialistischen Wirtschaftsintegration sowie andere gegenseitig interessierende Fragen.

In die Tat umsetzen

Die in Helsinki abgehaltene Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit, hat Senator Gelasio Adamoli, Generalsekretär der Gesellschaft Italien — UdSSR, in einem TASS-Gespräch erklärt.

Er sagte, es sei bezeichnend, daß die führenden Politiker der 33 Länder Europas, der USA und Kanadas am gleichen Tisch Fragen der friedlichen Entwicklung Europas erörterten. Die wichtigen Ereignisse, die zeitlich mit der Schlußphase der Konferenz zusammenfielen: der 30. Jahrestag des Sieges über den Faschismus, der Gruppenflug Sojus-Apollo, die intensive Entwicklung wirtschaftlicher und wissenschaftlich-technischer Beziehungen zwischen Ländern unterschiedlicher Gesellschaftsordnung — all das lasse die Aktualität und Wichtigkeit der Abschlußdokumente nur deutlicher hervortreten.

Die Friedensoffensive der Sowjetunion sei in eine neue Phase getreten. Das hat einen klaren Ausdruck in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnew in Helsinki gefunden, die nicht als das Ziehen einer Bilanz, sondern als Aufruf zu weiteren Aktionen für die internationale Entspannung klang.

Die Werktätigen Schottlands sind der Auffassung, daß die Ergebnisse der gesamteuropäischen Konferenz großartige Möglichkeiten für die Stärkung der Entspannung schaffen, hat der Generalsekretär des schottischen Gewerkschaftsbundes, James Milne, erklärt. Er sagte: „Die Hauptaufgabe besteht jetzt darin, das Erreichte weiterzuentwickeln und die Beschlüsse des Forums von Helsinki konsequent in die Tat umzusetzen."

Die Verwandlung der Entspannung in einen unumkehrbaren Prozeß entspricht den Grundinteressen aller Völker der Welt einschließlich der Völker Großbritanniens und der Sowjetunion. Deshalb müssen wir mit vereinten Kräften für die Lösung dieser Aufgabe sowie gegen die ununterbrochenen Versuche zur Wiederbelebung des kalten Krieges kämpfen".

James Milne wies darauf hin, daß die in Helsinki erzielten großen Erfolge und die jetzigen positiven Wandlungen in Europa in bedeutendem Maße ein Ergebnis der unermüdlichen Tätigkeit des Sowjetstaates zur Festigung des Friedens und der Sicherheit auf dem ganzen Planeten sind.

Das inspirierende Wort der Partei

Mit hohem Verantwortungsgefühl für die erfolgreiche Realisierung der Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen hat das Kollektiv des Alma-Ataer Fleisch- und Konservenkombinats den Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU" entgegengenommen. Am 22. August hatten sich die Mitarbeiter des Betriebs zu einem Meeting versammelt, das der Erörterung dieses wichtigen Parteidokuments gewidmet war. Sekretär des Parteikomitees W. N. Gubarew eröffnete das Meeting. Er erteilt der Arbeiterin Sh. A. Karabalajewa das Wort.

Bis ins Herz sind die inspirierenden Worte des Beschlusses darüber gedrungen, daß das ZK der KPdSU in den Initiativen der Kollektive der Bestbetriebe einen markanten Ausdruck des massenhaften Patriotismus der Sowjetmenschen erblickt, sagte sie. Wir haben kein wichtigeres Ziel, als alle Reserven zur Vergrößerung des Ausstoßes von Erzeugnissen, Verbesserung ihrer Qualität und Verringerung ihrer Selbstkosten zu nutzen. In unserer Werkabteilung hat sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags unserer teuren Kommunistischen Partei weitgehend entfaltet. Er wird neue vortreffliche Perspektiven für den weiteren Aufstieg der Ökonomik und Kultur unseres Landes und die Hebung des Volkswohlstandes vormerken. Wollen wir alles daransetzen, um unsere sozialistischen Verpflichtungen in Ehren zu erfüllen.

Dann spricht G. A. Misin.

Wir müssen unsere Arbeitsergebnisse tiefschürfend und kritisch analysieren, die Wirksamkeit des Wettbewerbs steigern. Wir werden noch aktiver die Erfahrungen der Bestarbeiter auswerten und noch beharrlicher für den nützlichen Verbrauch jeder Minute Arbeitszeit kämpfen. Antworten wir auf den Aufruf der Partei mit hingebungsvoller Arbeit, mit Ermittlung neuer Produktionsreserven!

Einstimmig wird die Resolution angenommen, in der die Werktätigen den Beschluß des ZK der KPdSU billigen, Mittel und Wege für die beschleunigte Steigerung der Arbeitsproduktivität, für die effektivere Anwendung der Technik und bessere Nutzung der Rohstoffe vormerken.

Es wurde beschlossen, bis Jahresabschluß für 1,5 Millionen Erzeugnisse über den Fünfjahrplan hinaus zu liefern.

(KasTAG)

AUS ALLER WELT
tass-fernschreiber meldet

WIEN. Die internationale Vereinigung der Widerstandskämpfer hat im Namen aller Antifaschisten ihre Solidarität mit den demokratischen Kräften Portugals bekundet. In einer Erklärung des FIR-Sekretariats wird der Besorgnis über die Machenschaften der reaktionären Kräfte in Portugal Ausdruck gegeben und der Appell an alle Widerstandskämpfer gerichtet, die demokratische Volksbewegung in diesem Lande zu unterstützen.

MADRID. In Spanien ist ein „Dekret über die Bekämpfung terroristischer und subversiver Tätigkeit in Kraft getreten. Presseberichten zufolge wird Polizei und Gendarmerie nach diesem Dekret praktisch Verdächtigte ohne Anklage und Prozeß festnehmen und inhaftieren können.

Dieses Dekret wird als ein weiterer Schritt zur Verschärfung der Repressalien gegen die politischen Gegner gewertet.

LONDON. Zwei Personen wurden getötet und mehr als 20 verletzt, als am späten Abend des 22. August im Zentrum der nordirischen Kleinstadt Armagh protestantische Extremisten einen Sprengsatz in ein Jugendcafe warfen.

Am Sonnabendvormittag nahmen protestantische Extremisten am Stadtrande von Belfast eine Gruppe junger Katholiken unter Beschuß. Vier junge Männer wurden mit Verletzungen ins Spital eingeliefert.

Die Londoner Presse stellt fest, daß die protestantischen Extremisten eine in ihrem Ausmaß unerhörte Terrorkampagne in Nordirand entfesseln wollen.

OSLO. Ende Juni belief sich die Einwohnerzahl Norwegens auf 4 009 000, teilte das Zentralbüro für Statistik mit.

In der ersten Hälfte dieses Jahres ist die Bevölkerung Norwegens um 12 000 gewachsen.

ATHEN. Nach einer fast einmonatigen Gerichtsverhandlung sind die Urteile gegen die des Hochverrats angeklagten Leiter der griechischen Militärjunta verkündet worden. Der ehemalige Diktator Papadopoulos und seine beiden Helfershelfer, Pattakos und Makarezos, sind zum Tode verurteilt worden. Acht Angeklagte, unter ihnen der ehemalige Militärpolizeichef Joannidis, wurden zum lebenslänglichen Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten verschiedene Freiheitsstrafen, und zwei wurden freigesprochen.

BUDAPEST. Der Vizepräsident des Weltbundes der Demokratischen Jugend, Hamid Abdel Aziz, ist bei Damaskus bei einem Flugzeugabsturz tödlich verunglückt. Das teilte das WBDJ-Büro mit.

NEW YORK. Die Regierung Libanons hat bei UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim Protest gegen den Überfall der israelischen Luftwaffe auf die libanesischen Dörfer Han und Maarabun am 20. August erhoben. Bei diesem Überfall wurden drei libanesische Bürger getötet und 15 verletzt.

Die provokatorischen Überfälle Israels auf libanesische Siedlungen, heißt es in dem Schreiben, zeugen von den feindlichen Absichten Tel Avivs gegen Libanon. Durch seine Aggressionshandlungen untergrabe Israel die Herstellung eines dauerhaften und stabilen Friedens im Nahen Osten.

HELSINKI. Der Faschismus sei in Portugal noch nicht gebrochen, er verschärfe den Kampf gegen die Kommunisten, heißt es in einer Erklärung der Bauarbeitergewerkschaft Finnlands. Die Reaktion, die die demokratischen Parteien und Organisationen überfalle, wolle die Errungenschaften der jungen demokratischen Revolution vernichten.

Die Gewerkschaft verurteilte die Einmischung des internationalen Kapitals und der reaktionären Kreise der NATO in die inneren Angelegenheiten Portugals und rief die Werktätigen Finnlands auf, den Kampf der Arbeiterklasse Portugals gegen die Reaktion, für Sozialismus und Demokratie zu unterstützen.

AUS ALLER WELT
tass-fernschreiber meldet

In der Moskauer Fabrik für Kindertrikotagen hat man Zehntausende Erzeugnisse über den Plan hinaus produziert. Das Kollektiv des Betriebs wetteifert zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU und hat die Aufgaben des Planjahrfünfts bis zum 26. Dezember zu bewältigen.

UNSER BILD: Die Aktivistin der kommunistischen Arbeit W. P. Popowa

Foto: TASS

Die Baumwolle ist reif...

BAKU. Zehn Tage früher als im vergangenen Jahr hat in Aserbaidshan die massenhafte Baumwollernte begonnen. Wie immer haben die Baumwollzüchter auf den Feldern von Schirwan und Mugan den Anfang gemacht.

Die Mechanisatoren der Republik, die beschlossen haben, einen bedeutenden Teil der Ernte mit Maschinen einzubringen, bereiten die Durchführung der Defoliation auf großen Baumwollmassiven vor und schließen die Instandsetzung der Baumwoll-Erntemaschine ab. Die angesehenen Mechaniker, Helden der sozialistischen Arbeit Sardar Imrailjew und Schaban Rsajew haben vor, aus den Bunkern ihrer Kombines bis 600 Zentner erstklassiger Rohbaumwolle auszuladen.

Die Baumwollzüchter von Aserbaidshan haben sich dem sozialistischen Wettbewerb um ein würdiges Begehen des XXV. Parteitags der KPdSU angeschlossen und verpflichteten sich, etwa eine halbe Million Tonnen Rohbaumwolle an den Staat zu verkaufen.

In überflügelndem Tempo

dazu drei — viermal mehr Zeit.

Mit der Erreichung der Entwurfskapazität der Luftröhrenerhitzeranlage hat das Werkkollektiv einen der wichtigsten Punkte seiner sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des XXV. Parteitags des KPdSU erfüllt.

Neue Betriebshalle im Bau

BEKABAD. (Gebiet Taschkent). Der Erstling der Eisen- und Stahlindustrie Mittelasiens — das Usbekische W.-I.-Lenin-Hüttenwerk — wird die Stahlgewinnung und die Produktion von Walzerzeugnissen auf das Vierfache vergrößern. In feierlicher Atmosphäre legte man das Fundament der neuen Halle des Betriebs der Elektrostahlschmelzerei.

Leistungsstarke Elektroöfen, die die Energie vom in der Nähe liegenden Überlandkraftwerk Syrdarja bekommen werden, werden es ermöglichen, schon nach 5—6 Jahren die Stahlgewinnung bis auf 1,3 Millionen Tonnen zu bringen. Der Entwurf der Rekostruktion des Werks sieht auch den Bau hochproduktiver Walzwerke voraus.

Verbindung mit dem Rayonzentrum

KOMRAT. (Moldauische SSR). Dieser Tage wurde hier ein Haus für Post und Fernmeldewesen in Nutzung genommen. Hier befinden sich das Postamt, ein automatisiertes Fernsprechamt und das Telegrafenamt.

Die Post- und Fernmeldezentrale in Komrat ist die siebente und größte von den im neunten Planjahrfünft in der Republik errichteten Postämtern. Gegenwärtig haben über die Hälfte aller Rayonzentren direkte Verbindung mit den größten Städten des Landes.

(TASS)

KSTOWO (Gebiet Gorki). Das Kollektiv der Erdölraffinerie „XXIV. Parteitag der KPdSU" Nowo-Gorkowski hat vorfristig die Entwurfskapazität der neuen Anlage des Luftröhrenerhitzers, eines leistungsstarken Komplexes für die Erstverarbeitung des Erdöls, erreicht. Insgesamt 25 Tage brauchten die Spezialisten und Operateure des Betriebs, damit eine der landesgrößten Anlagen die Berechnungskennziffern erreichte. Gewöhnlich braucht man

Das Neuland stählt die Jugend

Die Studentenbautrupps des Zelinograder Gebiets wurden auf Grundlage der Moskauer und Zelinograder Hochschulen und Techniken organisiert. In zirka 130 Bautrupps arbeiten über 3 000 Studenten. Gemeinsam mit den Sowjetstudenten arbeiten auf dem Neuland ihre Altersgenossen aus der DDR, der Mongolei, aus Vietnam und anderen sozialistischen Bruderländern wie auch Vertreter der Studentenjugend aus den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas.

Im Rayon Schortandy arbeitet der Bautrupp „Junost Planety" aus der Universität der Völkerfreundschaft, der Bautrupp „Sodtsch" aus dem Zelinograder Bauinstitut. Der Bautrupp MADI ist im Rayon Jermentau beschäftigt.

Vor uns stehen große Produktionsaufgaben — 14,8 Millionen Rubel Investitionen zu verwerten. Getreidespeicher, Brücken und Scnulen sind nur ein Teil der zahlreichen Objekte, die wir errichten. Außer ihnen gibt es noch Wohnhäuser, Produktionsgebäude, Stallungen, über denen zur Zeit Studentenfahnen wehen. Die Bautrupps haben einen großen Teil ihrer Aufgaben schon erfüllt — 13 Stalle, 22 Wohnhäuser.

Es gibt auch viele Schrittmacher im Arbeitswettkampf. Es sind die Studenten aus der Universität der Völkerfreundschaft, die im Dorf Damsa, Rayon Schortandy, 15 000 Rubel Investitionen in Anspruch genommen haben. 40 Studenten aus dem Zelinograder Bauinstitut leisteten Bauarbeiten im Rayon Atbassar für 60 000 Rubel.

Gleichzeitig führen die Studenten eine große kulturelle und politische Massenarbeit auf dem Dorfe. Inhaltsreiche Programme zeigen den Ackerbauern die Laienkünstler der Agitbrigaden. Große Aufmerksamkeit schenken die Studenten der Arbeit in den Pionierlagern „Sputnik" in den Sowchosen und Kolchosen.

In dieser Zeit wurden 600 Vorlesungen gehalten, 240 Konzerte gegeben, 220 Schüler erholen sich mit Genugtuung in den Pionierlagern „Sputnik". Die Studenten der Bautrupps veranstalten Appelle anläßlich des 30. Jahrestages des Siegs des Sowjetvolkes über Hitlerdeutschland, ehren gefallene Kriegshelden, helfen den hinterbliebenen Familien, restaurieren Denkmäler und pflegen sie.

„Für sich und für jenen Jungen" lautet die Arbeitsdevise der Studentenbautrupps des Gebiets. In ihre Listen wurden die Namen gefallener Helden eingetragen. Unter ihnen Julius Fucik, Alexander Matrossow, Iwan Skuridin und viele andere. Eine große Hilfe leisten wir den örtlichen Schulen. Schulräume werden renoviert, Kabinette mit modernen Geräten und Lehrmitteln ausgestattet, die Bibliotheken werden mit Lehrbüchern und Schönliteratur versorgt.

Das Neuland stählt uns junge Leute geistlich und körperlich, es beeindruckt durch seine Neuheit und seinen Reichtum Tausende Studenten. Das Neuland ist für uns eine gute Schule des Lebens.

G. AGABABOW,
Stabschef des Zelinograder Gebietsstudentenbautrupps

Ein zuverlässiger Mann

DER „Gasik" bremste heftig und hielt mit einem Ruck. Eine unzufriedene Stimme aus dem halbgeöffneten Wagenschlag fragte: „Wohin?" Ich antwortete. Der Wagenschlag wurde ganz geöffnet: „Steig ein", hörte ich das kurze Kommando, das Menschen gern erfüllen, die auf Gelegenheitstransport angewiesen sind.

Der junge Mann am Lenkrad war scheinbar nicht in bester Stimmung. Wahrscheinlich eilte er, und welcher Fahrer liebt bei voller Fahrt zu bremsen und kostbare Minuten zu verlieren. Aber es ist ein Gesetz der Neulandtrassen: Einen Menschen nicht am Wegrand stehen lassen, wenn im Fahrerhäuschen ein Platz frei ist!

„Hast du immer Schwein?" brach er unerwartet das Schweigen. „Wie wolltest du eigentlich 200 Kilometer bewältigen, zudem am Sonntagabend?"

Ich zuckte nur die Schultern. Er schaute mich verwundert an und lachte. Vor mir sah ich ein bekanntes Gesicht — Valerij Pulwer, ein vortrefflicher Schoffer, guter Organisator, die Seele einer beliebigen Gesellschaft. Ein junger Mann, der von der besten Fahrstraße in eine Sowchossiedlung abbiegt, wenn dort ein reicher Bücherladen ist.

Ich hatte ihn vor einigen Jahren kennengelernt. Er war immer noch derselbe in allem. Sogar seine Joppe schien noch dieselbe zu sein. Nur Abzeichen gab es jetzt nicht vier wie damals, sondern acht.

Wer nie in einem Studentenbautrupp war, weiß nicht, warum die Bautruppler diese kleinen silbernen Abzeichen — kleine Schiffchen mit einer Mauerkelle — tragen. Jedes Abzeichen bedeutet zwei Sommermonate angestrengter Arbeit, freudiger Begegnungen und Erlebnisse. Die Zahl der Abzeichen an der Joppe zeigt die Jahre im Bautrupp. Valentin Pulwer trägt acht solcher Abzeichen — acht Jahre — von 1967 bis 1975 im Studentenbautrupp. Im europäischen und asiatischen Teil des Landes, vor Moskau und in Sibirien, in den Wüsten und Steppen Kasachstans legte er am Lenkrad mit etwa 10 verschiedenen Wagentypen über 100 000 Kilometer zurück.

Wann hatte dieser Weg von acht Jahren begonnen? Vielleicht schon früher? Vielleicht schon 1962, als der sechzehnjährige Junge im Moskauer Sportklub „Burewestnik" den Führerschein bekam, oder vielleicht im Winter 1966 in Angarsk, als Valentin beim Bau des Damms seine Feuertaufe erhielt?

An das Lenkrad eines Kraftwagens mit dem Kennzeichen „SSO" (russische Abkürzung für „Studentenbautrupp") am Bamper setzte sich Valentin erstmals im Jahr 1967. Das war sein erster Studentenbautrupp, damals erlebte er erstmals das Neuland. Er war Schoffor der Autokolonne des Studentenbautrupps der Moskauer Straßenbauhochschule — MADI. Dieslerungsort — Rayon Wischnjowka, Gebiet Zelinograd.

...Es war 1968. Der Studentenbautrupp des MADI baute die Autostraße Abasa-Akdowurak über die Sajanen an der Grenze zwischen Tuwa und Chakassien. 1 800 Meter über dem Meeresspiegel, vier große Gebirgspässe. Ein herrlicher Anblick: die Berge und die Taiga, der Himmel und die Täler. Die Trasse, die sie bauten, hatte den Namen „Asbestmagistrale". 18 Lastkraftwagen krochen tagtäglich mit Tonnen der heißen Masse für die schwerbeladenen SIL hatte er den letzten Bergpaß bewältigt und fuhr jetzt bergab...

Er kann sich nicht mehr erinnern, wie es ihm war, als er fühlte, daß das Bremspedal frei durchging: eine Druckröhre war geplatzt... Er konnte noch versuchen, den Wagen heil den langen Hang hinunterzubringen, aber das war nicht allein von Valentin zu bewältigen... Vor ihm auf der Trasse war sein Freund Jura mit einem ebensolchen SIL!

Valentin stand auf dem Trittbrett seines an Geschwindigkeit gewinnenden Wagens und drückte verzweifelt und ununterbrochen die Hupe. Zum Glück hörte Jura das Signal und begriff scheinbar sofort alles. Er begann die Geschwindigkeit seines Wagens der des bremsenlosen anzugleichen. Und dann ein leichter Stoß... und zwei Wagen fuhren, einer dicht hinter dem anderen, den Hang hinab.

Am anderen Morgen sahen die Jungen an Valentins Schläfen graue Haare. Aber die lustigen Brüder machten auch daraus einen Scherz. Sie überreichten Valentin die Diplomurkunde Nr. 2, in der es hieß, daß der Neugeborene beim Erblicken der Welt weder schrie noch weinte, sondern nur... ergraute.

Am gleichen Tage war Pulwer mit seinem SIL wieder auf der Trasse.

Die nächsten beiden Abzeichen brachte das Gebiet Moskau, ein ebensolcher SIL. Jetzt aber schon mit einem Anhänger. Staraja Russa, Swenigorod, Wolokolamsk — für einen Moskauer bekannte Orte. Regen, Schmutz — aber wenig Romantik und keine besonderen Schwierigkeiten. Gewöhnliche Arbeit.

Sommer 1971. Valentin ist Kommandeur der Neulandkolonne des MADI. Hier traf er bis dahin ungekannte Schwierigkeiten. Der Trupp war in Atbassar stationiert, bediente aber auch den Rayon Balkaschino. Als Valentin Schoffor war, waren alle seine Sorgen nur mit seinem Wagen verbunden. Jetzt war er für die Arbeit anderer Menschen verantwortlich.

Im vergangenen Sommer stieg er noch eine Stufe höher. Er war Kommandeur des Gebietsautokolonne des Studentenbautrupps im Gebiet Turgai. Wieder standen neue Aufgaben vor ihm. Jetzt mußte er sich mit dem Dispatcherdienst vertraut machen, die Ökonomik und Organisierung eines Autotransportbetriebs kennenlernen, Beziehungen mit der Buchhaltung aufnehmen, den Transfinplan studieren.

Und jetzt der Sommer dieses Jahres. Valentin Pulwer ist Kommandeur der Studentenautokolonne des Studentenbautrupps im Gebiet Zelinograd. Hier hat er vor sieben Jahren mit einem Wagen begonnen, jetzt ist er für die Arbeit von über hundert Kraftwagen verantwortlich.

Und wieder ist er unterwegs. Der Studentensommer geht seinem Ende zu. Er brachte dem fröhlichen, gutmütigen und zuverlässigen Valentin Pulwer reiche Erfahrungen. Seine Pläne für den nächsten Sommer wissen wir nicht. Valentin selbst meint: „Die Zeit wird's schon klären." Ich aber weiß ganz genau, daß er nicht abseits bleiben wird, er kann es einfach nicht.

A. FRIEDLICH
Gebiet Zelinograd

Wir lernen einander kennen

Sahib Muhammed NASAR ist das vierte Mal im Studentenbautrupp. Drei Sommer arbeitete er in Sibirien, und jetzt baut er gemeinsam mit seinen Kameraden aus dem „Junost Planety" Wohnhäuser und Stallungen im Dorf Rajewka, Rayon Schortandy. Sahib studiert Jura an der Universität der Völkerfreundschaft.

Auf die Frage, was ihm das Neuland gibt, antwortet er: „Vieles. Vor allem erfuhr ich das, was mir das Studium nicht geben kann: Ich machte mich näher mit den Sowjetmenschen bekannt, mit ihren Traditionen, ihrem Sinnen und Trachten. Und sie beobachtend, wird man selbst von ihrem Enthusiasmus mitgerissen und kann nicht mit Halbkraft arbeiten.

Gerade hier, in Kasachstan, sah ich besser als irgendwo den sowjetischen Internationalismus. Wenn bei uns in Irak noch ein Unterschied zwischen den Arabern und Kurden besteht, so ist es in der Sowjetunion ganz anders. Russe, Kasache, Ukrainer sind einander gleich. Sie vereint ihr gemeinsames Ziel — der Aufbau des Kommunismus.

Ich bin der Meinung, daß die Arbeit in den Bautrupps das beste Mittel zur Arbeitsstählung der jungen Menschen ist."

Ali SALEH, Philosophie-Student: „Im Bestand des Studentenbautrupps befinde ich mich schon zum zweitenmal auf dem Neuland. In dieser Zeit habe ich vieles gesehen und begriffen.

Unser Trupp arbeitet im Sowchos „Petrowski". Bald haben wir unsere Aufgabe erfüllt und werden abfahren. Doch die Erinnerungen an die örtlichen werktätigen Menschen werden für immer im Gedächtnis bleiben. Was mich besonders überraschte, war die Gastfreundlichkeit der Dorfbewohner. Und furwahr, wir fühlten uns hier nicht als Gäste. Die Einwohner interessierten sich für unser Land, wir antworteten ihnen mit großem Vergnügen auf ihre Fragen. Ihrerseits erzählten sie uns über ihr Leben. Auf dem Neuland habe ich neue Kameraden und echte Freunde gefunden.

Unser Staunen hatte keine Grenzen, als wir im vorigen Jahr zum erstenmal an den Neulandobjekten arbeiteten. Wir hantierten gerade mit Beilen, als wir plötzlich eine Frau vor uns erblickten mit einem Topf Milch. die sie uns gebracht hatte. Dieser Fall wiederholte sich auch am nächsten Tag, und dann immer wieder..."

Orbita der Studentenbautrupps

DER Studentenbautrupp „Horizont", Kommandeur K. Ryndak, Kommissar M. Polorotow, der im Rayon Atbassar tätig ist, hat sich in der Futterbeschaffung ausgezeichnet — 25 Tonnen Futter ist das Resultat seiner Arbeit. Insgesamt haben die Studentenbautrupps der Zelinograder Bauhochschule 100 Tonnen Heu bereitgestellt. Die Futterbeschaffung wird fortgesetzt.

***

Im Rayon Balkaschino sind die Pionierlager „Sputnik" populär geworden. Als Pionierleiter arbeiten hier Studenten der Bautrupps aus dem Moskauer Institut für Stahl und Legierungen.

***

Etwa 200 Studenten wetteiferten in verschiedenen Sportarten auf einem Sportfest in Astrachanka, an dem sich 7 Bautrupps des Rayons beteiligten.

Den ersten Platz belegte der Trupp „Kasachstan Nr. 4", den zweiten und dritten — entsprechend „Kasachstan Nr. 2" und „Kasachstan Nr. 3". Die Studenten kehrten energiegeladen in ihre Lager zurück.

***

Auf einem hohen Niveau leisten ihre Erziehungsarbeit die Studenten aus dem Moskauer Staatlichen Institut für internationale Beziehungen. Sie veranstalteten feierliche Appelle, gewidmet dem 30. Siegestag. Sportwettkämpfe, Abende der internationalen Freundschaft.

***

Auf solch einem Abend im Sowchos „Sawety Iljitscha" traten polnische Studenten auf. Sie erzählten über ihr Land und Errungenschaften im sozialistischen Aufbau. Am Tag der Volksrepublik Polen gaben die Studenten aus dem Bruderland ein Konzert zum besten und führten einen Streifen über Polen vor.

***

„Für sich und für jenen Jungen" wurde zur Arbeitsdevise aller Bautrupps des Rayons Makinsk. Durch das Kriegskommissariat erfuhren die Studenten Namen der Helden-Landsleute und trugen sie in ihre Listen ein, üben Patenschaft über Familien und Verwandte der gefallenen Helden.

Die Studenten des 3. Bautrupps im Sowchos „Kolokolowski" arbeiten nicht nur für den gefallenen Helden der Sowjetunion Iwan Skuridin, sie helfen auch der Mutter des Helden, räumen ihr den Hof auf, hacken Holz, tragen Wasser.

***

Ein Treffen der Studentenbautrupps fand in Krasnosnamenka statt. Im Programm waren feierliche Kundgebungen auf dem Zentralplatz, Sportwettkämpfe, Wettbewerbe um den Titel „Berufsbester", für die beste Wandzeitung des Trupps, für das beste Emblem vorgesehen. Im Rayonkulturhaus gaben die Agitbrigaden ein Laienkunstkonzert.

Die Sieger des Treffens wurden mit Wimpeln und Urkunden ausgezeichnet.

Alltag des „Edelweiß"

Anfangs Juli d. J. erschienen am Rande des Dorfes Krasnowodskoje, einer Abteilung des Sowchos „Astrogorski", Mädchen und Jungen in grüner Uniform. Schon am Abend desselben Tages war unweit des im Bau befindlichen Viehkomplexes ein Zeltstädtchen entstanden, das den Studentenbautrupp „Edelweiß" aus der Zelinograder Pädagogischen Hochschule beherbergt.

Kasachen, Russen, Deutsche und Tataren bilden eine einträchtige Familie aus 31 Mitgliedern. Alle sind sie von einem Wunsch ergriffen: mehr, besser, schöner und billiger bauen.

Von den ersten Tagen an traten die Bautruppler die Arbeitsstoßwacht zu Ehren des XXV. Parteitages der KPdSU an. Wahre Muster kommunistischer Einstellung zur Arbeit zeigen die Kommissar des Trupps Wladimir Onischtschenko, der Meister Viktor Herber, die Brigadiere Olga Bogomas und Wachit Sinatulin, die Kranführer Alexander Bäumler und Viktor Salnikow...

Herrlich ist es im „Edelweiß", mit Liebe und Phantasie wurde das Städtchen ausgestattet, überall herrscht Sauberkeit und Ordnung. Besonders schön ist es in der Speisehalle. Hier bemühte sich Lydia Rodok, Studentin des zweiten Studienjahres der Fakultät für Physik und Mathematik. Die Kantine heißt „Birkenhain". Und wirklich, betritt man den Raum, so glaubt man, es wäre ein Birkenhain. An den Wänden sind hübsche Bilder angebracht: das Rotkäppchen, der graue Wolf, Meisen auf den Ästen. Hier finden wir auch eine Humorecke „Lachen ist nützlich" und eine Ecke für Sicherheitstechnik.

Schmackhafte Speisen kochen die Studentinnen Soja Bachmatowa und Marina Michailidi. Die Mitglieder des Bautrupps leisten eine große Erziehungsarbeit. Und nicht nur unter den eigenen Bautrupplern, sondern auch unter ihren Patenkindern Sascha Weidemann, Vitja Kudowba, Sascha Krasnow. Alle drei beendigten die achte Klasse der Zelinograder Internatsschule Nr. 6. Und den Studenten scheinen sie erwachsener zu sein: sie führen sich gut auf und arbeiten fleißig und gewissenhaft.

Über dem Eingang des Städtchens hängt ein Plakat: „Den XXV. Parteitag würdig ehren". Im Zentrum eines Blumenbeets flattert an einem Mast die Fahne des Arbeitsruhmes, am Boden — zwei Daten „1945 bis 1975" mit Ziegelsteinen ausgelegt. Jeden Tag leisten die Bautruppler aus dem „Edelweiß" Stoßarbeit zu Ehren des 30. Jahrestags des Großen Sieges und des bevorstehenden Parteitags. Sie tragen die Stafette der Helden des Großen Vaterländischen Krieges mit Hingabe weiter.

L. SEDELNIKOW

Sie hinterlassen ein bleibendes Andenken

„Da wären wir also". Der Kommissar des Rayonstabs des Studentenbautrupps Valeri Sajnjuk zeigte in Richtung eines etwas abseits stehenden niedrigen Baus. Verschnörkelte Buchstaben über dessen Eingang verkündeten uns, daß wir das „Paradiesgefilde Rajewka", d. h. den Wohnsitz des internationalen Studentenbautrupps „Junost Planety" vor uns haben. Ein der Hand eines unbekannten Malers entstammender mächtiger Neandertaler auf einem Plakat hielt in einer seiner üppig behaarten Pranken eine Keule, mit der anderen beschirmte er die in Ferne gerichteten Augen, als spähe er nach etwas am Horizont. Dieser Neandertaler symbolisierte scheinbar die freie Naturleben des in diesem „Paradiesgefilde" hausenden Kollektivs.

In den Wohnräumen herrschte jedoch Komfort und ideale Ordnung. Keine Spur von Verwahrlosung und Mangel an etwas. Die Betten waren akkurat wie in einer Militärkaserne zurechtgemacht und alles war sehr sauber. An den Wänden sahen wir künstlerisch gestaltete Wandzeitungen der Baubrigade. Diese Lokalpresse sprudelte von Studentenhumor und Übermut. Ausgezeichnet waren das Kabinett für Sicherheitstechnik und die Rote Ecke ausgestattet. Man sah, daß der Kommissar der Brigade mit der Anschauungsagitation auf gutem Fuß stand.

Wolodja Beresowski, der Ideologe der Gruppe, ein sympathischer und netter Bursche, sagte nachdrücklich: „Wir fahren sogleich auf die Objekte, wo unsere Kommilitone arbeiten."

In den fünfzehn Minuten, während deren uns der Wagen über die Schlaglöcher schüttelte und rüttelte und wir ein Staubbad nahmen, erzählte uns der Kommissar über die Brigade; begeistert, pausenlos, aber ohne Großtuerei. Obwohl er uns gesagt hatte, die Jungen seien schon etwas müde, (was ja kein Wunder ist, da das Einsatzsemester schon seinem Ende zu geht), gaben wir den Jungen keine Müdigkeit an.

Am Steuerpult des Betonmischaggregats machte Haleb Mohammed aus Libanon fröhlich seinen Dienst: dosierte, mischte, lud aus. Als er uns bemerkte, wurde sein Gesicht von einem Lächeln erhellt, das so viel bedeutete wie: alles in Butter! Seid unbesorgt! Nikolai Baschtowoi, im Trupp achtungsvoll „Afanasjitsch" genannt, war die Gelassenheit selbst und voller unverbrauchter Kraft. Er stand auf einem Bogenbau und zauberte an der Verschalung. Nikolai Dorochin mauerte an einer Wand. Der Kommissar konnte sich des Lobes nicht enthalten: die beste Gruppe in den letzten fünf Jahren, außerordentlich einmütig und unermüdlich.

„Junost Planety" arbeitet schon die fünfte Saison im Sowchos Podlesny, Gebiet Zelinograd. Diese Beständigkeit ist leicht zu erklären. Die Jungen sind selbst darauf aus, hierher nach Rajewka zu kommen; da man sich hier sehr aufmerksam, väterlich zu ihnen verhält. Der Direktor des Sowchos N. P. Podkuiko, wenn er gelegentlich in Moskau ist, besucht unbedingt die Universität der Völkerfreundschaft, den Rektor, erzählt diesem über die Arbeit der Studenten, über den Sowchos und vergißt nicht zu erinnern: „Wir erwarten bei uns 'Junost, Planety' wieder."

Schon 1972 hatte der Bautrupp hier im Sowchos eine Schule für 480 Schülerplätze in Bau genommen. Nach zwei Jahren öffnete sie ihre Pforten. Aber die Beziehungen der Studenten zu diesem Objekt sind dennoch nicht abgebrochen. Sie beschlossen, diesen Wissenstempel mit modernen Lehrmitteln auszustatten, moderne Lehrkabinette einzurichten. Alles dazu Nötige erstanden sie in Moskau, und jetzt wird es in der Schule installiert. Am 1. September werden die Schüler von Rajewka ihre Physik-, Chemie-, Zeichen- und Fremdsprachestunden in modernen Lehrkabinetten beginnen.

Das Unionsforschungsinstitut für Getreidebau in Schortandy braucht ein eigenes Umspannwerk sehr nötig. Man wandte sich an die für solche Objekte zuständige Mechanisierte Wanderkolonne 35. Diese sagte ab aus dem triftigen Grund: Es gibt kein Projekt und keine Voranschlagskostenunterlagen. Die Mitglieder des Bautrupps erfuhren davon noch in Moskau und beschlossen: wir werden helfen. Sie wandten sich an ein zuständiges Projektierungsinstitut. Dort half man gern. Auf dem Neuland angekommen, boten die Studenten der Leitung des Forschungsinstituts für Getreidebau ihre Dienste an. Hier wunderte man sich: Könnt ihr das auch? Als man jedoch die Unterlagen sah, war man gern bereit, die Hilfe der Studenten in Anspruch zu nehmen...

„Die Jungen sind schon etwas müde", seufzte der Kommandeur Viktor Kamnew. Doch sofort wurde er wieder heiter: „Aber was für ein Andenken lassen wir dafür zurück! Großartig!" Ja, es lohnte sich in der Tat.

In das „Paradiesgefilde Rajewka" kehrten die Kommilitonen um 9 Uhr abends zurück. Im Auskleideraum legten sie ihre mörtelbeschmutzte und schweißdurchtränkte Arbeitskluft ab. Als sie sich vor ihrem Wohnheim versammelten, nachdem sie sich gewaschen und gegessen hatten, sah man es ihnen gar nicht an, daß sie den ganzen Tag Tragbahren geschleppt hatten, von deren Last die Hände steif werden, daß ihre Hände schwielig sind von den Schaufeln. Der Kostarikaner Valera Fernando schlug leise die Gitarrensaiten an und die Melodie eines spanischen Bolero schwebte im leichten Abendwind dahin, erstarkte, wurde breiter. Leslio Osampo, Fernando, Landsmann, fiel ein und summte mit, andere griffen die Melodie auf und bald war es schon ein ganzer Chor.

Früh am anderen Morgen standen sie beim Appell, sich im frischen Wind räuspernd. Der Kommandeur Viktor Kamnew sprach mehr über die Sicherheitstechnik. Er wußte, daß er seine Kameraden nicht an das Arbeitstempo zu ermahnen brauchte, denn Sahib Muhamed Nasars Worte: „Ich kann nicht aus halbar Kraft arbeiten" könnte mit gleichem Recht ein beliebiger anderer der 54 Bautruppler gesagt haben.

Nach dem Appell gehen sie wieder zu ihren Arbeitsobjekten, am erst am Abend nach verrichtetem Tagwerk freudig erregt zurückzukehren. Und so jeden Tag, bis zum Ende des Arbeitssemesters, wenn sie nach Hause fahren, den Neulandbewohnern des Ischimgebiets ein bleibendes Andenken zurücklassend.

W. LESHNEW

Nikolai Baschtowoi, im Trupp achtungsvoll „Afanasjitsch" genannt (Bild links); Nikolai Dorochin

Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung wird erfolgreich abgeschlossen

A. W. SCHTSCHERBAKOW,
Stellvertretender Minister für Bildungswesen der Kasachischen SSR

In Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU und der Beschlüsse des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über die Volksbildung, die man nach dem Parteitag faßte, schlossen sich die Pädagogenkollektive der Schulen und die Abteilungen Volksbildung der Republik unter Leitung der Partei- und Sowjetorgane aktiv der Erfüllung der Aufgaben an, die auf dem Gebiet der Volksbildung im neunten Planjahrfünft stehen.

In den Jahren des laufenden Planjahrfünfts verwandelte sich die Sowjetschule in eine qualitativ neue Schule sowohl dem Inhalt der Schulung und der Erziehung als auch ihrer Struktur nach.

In den Jahren des neunten Planjahrfünfts wurde auf dem Gebiet der Volksbildung viel geleistet.

Gefestigt hat sich die Verbindung von Schule und Leben, unsere Schule vervollkommnet sich immer mehr als eine allgemeinbildende Arbeits- und polytechnischen Schule.

Verbessert hat sich die Arbeitserziehung der Kinder und der lernenden Jugend.

Vervollkommnet wird der Unterrichts- und Erziehungsprozeß, was für die Erhöhung der Qualität des Unterrichts, für den Werkunterricht und die Berufsorientierung, die Vorbereitung der Jugend auf die gesellschaftlich-nützliche Arbeit unter den Bedingungen der sich stürmisch entwickelnden wissenschaftlich-technischen Revolution notwendig ist.

Man hat eine bedeutende Arbeit in der Herausbildung einer kommunistischen Weltanschauung bei der heranwachsenden Generation, in der Erziehung der Kinder und der lernenden Jugend an den Ideen des Marxismus-Leninismus geleistet.

Bedeutend vergrößert hat sich die Zahl junger Arbeiter und Kolchosbauern, die in Abend- (Schicht)- und Schulen für Fernunterricht ohne Arbeitsunterbrechung lernen.

Eine große Arbeit wurde zur durchgreifenden Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der ländlichen allgemeinbildenden Schule aufgenommen.

Viele Pädagogenkollektive der Schulen zeigen Muster der schöpferischen pädagogischen Tätigkeit, vermitteln den Schülern gediegene Kenntnisse der Grundlagen der Wissenschaften, erzielen bedeutende Erfolge in der kommunistischen Erziehung der Schüler.

Doch das Hauptergebnis der Arbeit auf dem Gebiet der Volksbildung in diesen Jahren ist der Abschluß der Arbeit in der Verwirklichung der Mittelschulbildung der Jugend.

Der Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung der Jugend setzt einen rationellen Aufbau des Schulsystems voraus. In den Jahren des Planjahrfünfts wie auch in den vorhergehenden Jahren wurde in der Republik eine bedeutende Arbeit zur Vergrößerung der wenliggegliederten Schulen geleistet. In den verflossenen vier Jahren verringerte sich die Zahl der Elementarschulen um 765, die der Achtklassenschulen — um 220, und die Zahl der Mittelschulen vergrößerte sich um 623, darunter gibt es ihrer jetzt im Dorf um 454 mehr.

Eine große Arbeit zur Vergrößerung der wenliggegliederten Schulen wurde im Gebiet Gurjew geleistet. Zur Zeit sind in diesem Gebiet sämtliche Elementarschulen geblieben. Viel wurde in diesem Aspekt in den Gebieten Mangyschlak, Alma-Ata, Kustanai und anderen Gebieten der Republik getan.

Es scheint uns, daß der Prozeß der Vergrößerung der wenliggegliederten Schulen unter den Bedingungen unserer Republik lange dauern und gleichzeitig mit der Vergrößerung der Siedlungen verlaufen wird.

Im Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Voraussetzungen für die Arbeit der ländlichen allgemeinbildenden Schule" wird unterstrichen, daß es zweckmäßig ist, in der Regel in jedem Sowchos oder im großen Kolchos eine allgemeinbildende Mittelschule zu haben. Zur Zeit gibt es in einer beachtlichen Zahl der Zentralgebiete der Kolchose und Sowchose noch keine Mittelschulen.

Die Abteilungen Volksbildung leisten eine gewisse Arbeit, um in festgelegten Terminen in diesen Wirtschaften Schulen entsprechend dem Volkswirtschaftsplan und den Forderungen an die Gründung dieser Schulen zu eröffnen.

Die wichtigste Voraussetzung für die Verwirklichung der Mittelschulbildung ist bekanntlich die rechtzeitige Beendigung der 8. Klasse der allgemeinbildenden Schule. Im Lehrjahr 1970—1971 beendeten 79 Prozent der Schüler, die vor 8 Jahren in die Schule gekommen waren, rechtzeitig acht Klassen. Im Lehrjahr 1974—1975 beendeten 90,1 Prozent der Schüler zusammen mit den Abendschulen rechtzeitig acht Klassen.

Es sei betont, daß das nicht als Hochleistung betrachtet werden kann. Beste Resultate in der rechtzeitigen Beendigung der 8. Klasse erzielten die Pädagogenkollektive und Abteilungen Volksbildung der Gebiete Alma-Ata, Ostkasachstan, Dshambul, Kzyl-Orda, Mangyschlak und der Stadt Alma-Ata, wo die Kennziffer 90 Prozent übersteigt. Bis Ende des Planjahrfünfts können diese Gebiete höhere Resultate erreichen.

Eine andere außerordentlich wichtige Kennziffer, die das Niveau der Entwicklung der Mittelschulbildung und deren Verwirklichung charakterisiert, ist die Ausbildung der Jugend in Lehranstalten, die allgemeine Mittelschulbildung gewähren.

Nach dieser Kennziffer kam es in unserer Republik zu einem Zurückbleiben hinter den Durchschnittskennziffern im Land und in den meisten Unionsrepubliken. So setzten im Lehrjahr 1970—1971 83,3 Prozent der Schüler, die acht Klassen beendet hatten, ihr Studium zwecks Erhaltung der Mittelschulbildung fort, im Lehrjahr 1974—1975 waren es 90,2 Prozent.

Die Ursachen des Zurückbleibens in der Erfüllung des einheitlichen Plans für die Verwirklichung der Mittelschulbildung analysierend, muß man betonen, daß in einer Reihe von Gebieten der Republik die Abteilungen Volksbildung, die Organe der Berufsausbildung, die Verwaltung der Lehranstalten der Kasachischen Eisenbahn und die Vertreter der mittleren Lehranstalten verschiedener Ministerien und Ämter ungenügend zusammenarbeiten.

Nur aus diesem Grund wurde im Lehrjahr 1974—1975 der Plan der Aufnahme von Schülern, die acht Klassen beendet haben, an die berufstechnischen Fachschulen und Fachmittelschulen nicht erfüllt.

In der Republik sind alle Bedingungen und Voraussetzungen vorhanden für die volle Erfassung der Jugend im Unterricht an Lehranstalten, die Mittelschulbildung gewähren. Man muß aber diese Möglichkeiten und Bedingungen in der praktischen Arbeit gekonnt nutzen.

Indem wir das Problem der Verwirklichung der Mittelschulbildung lösen, müssen wir uns darüber im klaren sein, daß es notwendig ist, um weitere Erfolge in der Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU über den Abschluß des Übergangs zur allgemeinen Mittelschulbildung zu erzielen, entschiedene und dringende Maßnahmen zur Entwicklung und Vervollkommnung des Abend- und Fernunterrichts für die arbeitende Jugend zu ergreifen.

Davon, wie wichtig das ist, zeugen folgende Tatsachen. Im Lehrjahr 1974—1975 besuchten 654 500 Schüler Lehranstalten, die Mittelschulbildung gewähren, davon besuchten 254 000 (38 Prozent) Schulen für Abend- und Fernunterricht; in den Jahren des laufenden Planjahrfünfts erhielten 239 000 junge Arbeiter, Kolchosbauern und Angestellte Achtklassen- und Mittelschulbildung; jeder vierte Abgänger der Mittelschule ist Abgänger der Schule für Abend- und Fernunterricht.

Für hohe Kennziffern in der Ausbildung der arbeitenden Jugend wurde unsere Republik nach den Ergebnissen der Schau „Jedem jungen Arbeiter — Mittelschulbildung" auf Beschluß des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, des ZK des Komsomol der Sowjetunion und des Ministeriums für Bildungswesen der UdSSR mit der Roten Wanderfahne ausgezeichnet.

Unterdessen gibt es in der Arbeit der Schulen für Abend- und Fernunterricht ernsthafte Mängel. In einer Reihe von Schulen ist der Schulbesuch mangelhaft, viele Schüler verlassen die Schule, der Stand der Unterrichts- und Erziehungsarbeit läßt viel zu wünschen übrig.

Im neuen Lehrjahr 1975 bis 1976 müssen zusätzlich etwa 100 000 Schüler an Schulen für Abend- und Fernunterricht aufgenommen werden.

Das setzt die zusätzliche Eröffnung von Schulen für Abend- und Fernunterricht voraus. Die Abteilungen Volksbildung müssen dafür sorgen, daß der Volkswirtschaftsplan in der Aufnahme an Schulen für Abend- und Fernunterricht im neuen Jahr vollständig erfüllt wird.

Im Prozeß der Verwirklichung der Mittelschulbildung der Jugend ist das Problem des Ausscheidens der Schüler von der Schule von wichtiger Bedeutung. Es sei besonders betont, daß in vielen Gebieten der Republik das Ausscheiden der Schüler von der Schule offensichtlich groß ist. In vier Jahren des Planjahrfünfts verringerte sich die Zahl des Schülerausscheidens im ganzen in der Republik nur um 0,8 Prozent und betrug 1974—1975 2 Prozent. Bedeutend verringerte sich die Zahl des Schülerausscheidens in den Gebieten Turgai, Mangyschlak, Alma-Ata, Gurjew, Kzyl-Orda und in der Stadt Alma-Ata.

Bis heute ist die Zahl des Schülerausscheidens in elf Gebieten höher als durchschnittlich in der Republik. Besonders viele Schüler verlassen die Schulen der Gebiete Karaganda, Dshesskasgan, Zelinograd, Kustanai, Pawlodar und Nordkasachstan.

Der Kampf gegen das Ausscheiden der Schüler von Schulen ist die Aufgabe Nummer eins für die Pädagogenkollektive der Schulen und die Abteilungen Volksbildung.

Die Verwirklichung der Mittelschulbildung erfolgt mit bedeutenden Veränderungen im Inhalt und in den Methoden des Unterrichts der Fächer und des Lehrplans. Heute haben wir allen Grund zu behaupten, daß die geleistete Arbeit in den Jahren des achten und neunten Planjahrfünfts die Erspießlichkeit des neuen Inhalts der Bildung für das ganze Schulleben, für die Erziehung der heranwachsenden Generation und für ihre Vorbereitung zum Leben und zur Arbeit gezeigt hat.

Die Einbürgerung des neuen Programms der Bildung ermöglichte es, den gesamten Unterrichts- und Erziehungsprozeß auf eine neue Stufe zu heben, das Interesse der Schüler für die Aneignung von gediegenen wissenschaftlichen Kenntnissen und die Herausbildung von Fertigkeiten bei selbständiger Arbeit zu fördern, was unter den gegenwärtigen Bedingungen beim Übergang von der vierjährigen zur dreijährigen Elementarbildung von besonderer Bedeutung ist.

Das ist eine der wichtigsten Veränderungen, die im Leben der sowjetischen Elementarschule in mehr als einem halben Jahrhundert ihrer Geschichte eingetreten sind.

Die in der Ausbildung und Erziehung der heranwachsenden Generation geleistete ersprießliche Arbeit würdigend, kann man nicht umhin, hervorzuheben, daß in der Republik in den Grundlagen der Wissenschaften in der Muttersprache unterrichtet wird, was eine Verkörperung der Leninschen Nationalitätenpolitik ist.

Zur Zeit wird der Unterricht in den Schulen der Republik in kasachischer, russischer, usbekischer, uigurischer, turkmenischer und tadshikischer Sprache erteilt. Für Kinder anderer Nationalitäten, die auf dem Territorium der Republik zerstreut sind, was die Gründung von Schulen in der Muttersprache erschwert, wird der muttersprachliche Unterricht erteilt. Für deutsche Kinder wird nämlich in der Muttersprache und Literatur unterrichtet.

Im August 1975 bestätigte das Kollegium des Ministeriums für Bildungswesen einen neuen Lehrplan für Schulen, in denen für deutsche Kinder Spezialgruppen zur Erlernung ihrer Muttersprache gebildet wurden. Das Kollegium machte die Abteilungen Volksbildung darauf aufmerksam, daß man den Unterricht in diesem Fach an den Schulen vervollkommnen muß.

Die weitere Vervollkommnung des Inhalts der Bildung ist folglich die wichtigste Aufgabe der Pädagogenkollektive der Schulen und der Abteilungen Volksbildung.

Bei der Verwirklichung der Mittelschulbildung kommt der Vorschulerziehung als der Unterstufe der Bildung und Erziehung des Menschen eine große Rolle zu. Zur Zeit gibt es in der Republik 6 428 Vorschulerziehungsrichtungen. In diesen Institutionen werden fast 700 000 Kinder im Vorschulalter erzogen.

In den Jahren des laufenden Planjahrfünfts erweiterte sich das Netz der Kindergärten um 720 Einheiten, und das Kontingent der Kinder wuchs um 120 000. Man erwartet, daß Ende des laufenden Jahres in den Kindergärten 32 Prozent der Gesamtzahl der Kinder im Vorschulalter gegenüber 25 Prozent im Jahr 1970 erzogen werden.

Eine große Arbeit in der Entwicklung der Vorschuleinrichtungen leistet man im Gebiet Kustanai, wo in vier Jahren weitere 79 Einrichtungen mit 12 600 Plätzen eröffnet wurden. Im Gebiet wird alljährlich der Plan des Baus von Vorschuleinrichtungen überboten.

Als Ergebnis hat man hier die höchste Erfassung der Vorschulkinder in der gesellschaftlichen Erziehung erzielt. In der Stadt macht sie 60,5 Prozent und im Dorf 34,9 Prozent aus.

Besorgnis ruft die Entwicklung der Vorschuleinrichtungen im Dorf hervor. Nur 19,8 Prozent der Kinder im Vorschulalter besuchen im Dorf Kindergärten. Die vordringlichste Aufgabe der Abteilungen Volksbildung ist daher die Entwicklung der Vorschulerziehung, besonders auf dem flachen Land.

Das Jahr 1975 ist das abschließende Jahr des Planjahrfünfts. Das gilt auch für die Volksbildung. Zur Zeit werden letzte Vorbereitungen auf den Beginn des neuen Lehrjahrs 1975—1976 getroffen. Davon, wie wir das neue Lehrjahr beginnen, werden in vielem die Ergebnisse des Planjahrfünfts auf dem Gebiet der Volksbildung abhängen. Die Abteilungen Volksbildung und die Pädagogenkollektive der Schulen müssen alles von ihnen Abhängige tun bei der Lösung des Schlüsselproblems der Verwirklichung der Mittelschulbildung.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Republik schenken alltägliche Beachtung der Verwirklichung der Mittelschulbildung. Bereits im Mai 1974 faßte das ZK der KP Kasachstans einen ausführlichen Beschluß über die Wege des Abschlusses des Übergangs zur allgemeinen Mittelschulbildung. Dieser Beschluß übte einen positiven Einfluß auf die Verbesserung dieser Arbeit aus.

Unser ganzes Land geht dem XXV. Parteitag der KPdSU entgegen. Das Sowjetvolk, darunter auch unsere Lehrerschaft, nahmen mit tiefer Genugtuung die Nachricht über die Einberufung des fälligen Parteitags entgegen.

Die Lehrerschaft und die Mitarbeiter der Volksbildung unserer Republik stellten sich die Aufgabe, dem Forum der teuren Kommunistischen Partei mit neuen Erfolgen im Abschluß des Übergangs zur allgemeinen Mittelschulbildung der Jugend und mit neuen Erfolgen in der kommunistischen Erziehung der heranwachsenden Generation aufzuwarten.

Schritte der sozialistischen Integration

Erfahrungsaustausch zu gegenseitigem Nutzen

Seit 1972 gibt es zwischen Großbetrieben der UdSSR und der DDR einen Arbeitsaustausch. Die Anregung dazu wurde auf dem 8. Kongreß des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes der DDR (FDGB) gegeben, und seither wird die Zahl der Betriebe, die an diesem Erfahrungsaustausch teilnehmen, von Jahr zu Jahr größer.

In der Regel kommen sowjetische Brigaden für 30 Tage in Großbetriebe der DDR. Zur gleichen Zeit arbeitet die entsprechende Anzahl von DDR-Arbeitern in den Schwesterbetrieben der UdSSR. Es ist verständlich, daß an jedem der Arbeitsplätze interessante Vergleiche der Arbeitsmethoden, der Produktivität und der Arbeitsergebnisse stattfinden.

Auf diese Weise ist der Arbeitsaustausch zwischen den Automobilbauern in Ludwigsfelde bei Berlin und den SIL-Automobilwerkern Moskau schon zur Tradition geworden. Bei jedem Facharbeiteraustausch, der seit 1972 jährlich durchgeführt wird, ergeben sich von beiden Seiten Neuerervorschläge, die zu erheblichen Produktivitätssteigerungen führten.

Als Ludwigsfelder Arbeiter aus Moskau zurückkehrten, forderten sie von ihrer Betriebsleitung eine Absaugvorrichtung, so, wie sie sie in Moskau zur Arbeitserleichterung an jeder Presse gesehen hatten.

Ein reger Erfahrungsaustausch zwischen den Arbeitern beider Werke war über die Einschränkung und Beseitigung von Stillstandzeiten im Gange. Heute haben die Automobilwerker aus Ludwigsfelde die Form der Zusammenarbeit zwischen Reparaturschlossern und Produktionsarbeitern aus Moskau übernommen.

Sehr erfolgreich war im Jahr 1974 auch der Arbeitsaustausch zwischen dem Eisenhüttenkombinat Ost (DDR) und dem sowjetischen Kombinat Saporoshstahl. Die sowjetische Brigade machte im DDR-Kombinat mehrere Verbesserungsvorschläge, deren Nutzen etwa fünf Millionen Mark beträgt. Umgekehrt nahmen die sowjetischen Arbeiter aus der DDR sechs Verbesserungen für die Technologie des Kaltwalzprozesses mit nach Hause.

Ein Messerkopffräser mit hoher Leistung

In Dresden-Niedersedlitz liegt das Sachsenwerk, ein bekanntes DDR-Werk der Metallindustrie. Arbeiter dieses Betriebes lernten im Elektrostahl-Werk Leningrad einen hochproduktiven Messerkopffräser kennen. Bei ihrer Rückkehr in die DDR schenkten die Leningrader ihren Kollegen einen dieser Messerköpfe. Er brachte, im Sachsenwerk angewandt, beachtliche Ergebnisse. Nachdem einige dieser Messerköpfe nachgebaut wurden und sich in der Produktion bewährt hatten, ergab sich die Frage, ob man dieses Werkzeug nicht in größerer Serie herstellen und allen Anwendern in der Metallindustrie der DDR zur Verfügung stellen sollte.

Das Werkzeugkombinat Schmalkalden griff diesen Vorschlag auf und produziert seit 1974 den Messerkopf, der nun in der DDR-Industrie breite Anwendung findet. Aus der Produktion in Schmalkalden und einem regen Erfahrungsaustausch mit den Anwendern ergab sich eine Weiterentwicklung des Messerkopfes, der den Leningrader Arbeitern wiederum zur Verfügung gestellt wurde.

Arbeiteraustausch knüpft Freundschaftsbande

Bisher fand der Austausch von Facharbeitern im wesentlichen zwischen der DDR, der UdSSR, der Ungarischen Volksrepublik und der VR Polen statt. In diesem Jahr (1975) wird der Austausch auch auf die CSSR und die VR Bulgarien ausgedehnt. Die Sachsenring Automobilwerker in Zwickau (DDR) und die Skoda-Werke in Mlada Boleslaw (CSSR) tauschen in diesem Jahr erstmals gleichzeitig Brigaden aus. Auch das Schaltgerätewerk Oppach und das Gleichrichterwerk Pernik (VR Bulgarien) bereiten für dieses Jahr einen Austausch von Facharbeitern vor.

Neben der wirtschaftlichen Seite des Arbeiteraustausches sind es vor allem die menschlichen Bande, die bei der gemeinsamen Arbeit im Betrieb geknüpft werden. Viele persönliche Freundschaften, gegenseitige Besuche und gemeinsame Urlaubsplanungen ergeben sich aus diesen Facharbeiteraustauschen zum Nutzen aller Staaten des RGW.

(Panorama DDR)

Wieder Repressalien

In den Nordprovinzen Spaniens griff die Polizei wiederhin Repressalien gegen die Mitglieder des „Bundes des galizischen Volkes" und der baskischen Organisationen, die von den Behörden verboten sind.

Wie die Polizeiverwaltung von La Coruna mitteilte, wurden dort 29 Personen auf die Beschuldigung hin verhaftet, „Subversive und terroristische Tätigkeit" betrieben zu haben. Massenverhaftungen gab es in San Sebatian, Bilbao, Santander und anderen Städten des Baskenlandes.

Gegen israelische Terrorakte

Die Internationale Demokratische Frauenföderation (IDFF) hat entschieden gegen die barbarischen Angriffe israelischer Truppen auf Ortschaften und palästinensische Flüchtlingslager in Libanon protestiert. Der Protest ist in einem Telegramm der IDFF an den israelischen Ministerpräsidenten Rabin enthalten.

Im Telegramm heißt es, im Namen der Millionen Frauen der ganzen Welt verurteilte die IDFF die Aggressionspolitik Israels und fordere von seiner Regierung die strikte Einhaltung der Nahost-Resolutionen der UNO, den vollständigen und vorbehaltlosen Abzug der israelischen Truppen aus allen okkupierten arabischen Gebieten und die Wiederherstellung der legitimen nationalen Rechte des arabischen Volkes von Palästina.

Im Verlaufe von neun Tagen fanden in London an der Kommunistischen Universität Beschäftigungen statt, die von der Kommunistischen Partei Großbritanniens veranstaltet wurden.

Für 750 Zuhörer hielt man Vorträge über politische Ökonomie, über den Staat und den Klassenkampf, die Lage der Frau, über revolutionäre Strategie und Taktik. Die Vorlesungen, die der Sowjetunion gewidmet waren, lösten besonders großes Interesse aus.

In der Vorhalle des Lehrgebäudes (unser Bild), wo die Vorlesungen stattfanden, hatte man eine Bibliothek untergebracht, in der die Zuhörer sich mit den Werken von Karl Marx, W. I. Lenin und den Reden L. I. Breshnews bekannt machen konnten.

TASS APN Weltgeschehen

Arbeitsplan der Regierung angenommen

Die Provisorische Regierung Portugals hat einen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Arbeitsplan gebilligt. Das Dokument ist Präsident Costa Gomes vorgelegt worden.

Darin heißt es, die Regierung werde für die Überwindung der politischen Krise wirken, die revolutionären Errungenschaften schützen, die reaktionären Gewalttaten, die Überfälle auf Räume fortschrittlicher Organisationen und die ausländische Einmischung in die Angelegenheiten Portugals bekämpfen. Das Programm legt eine auf dem Prinzip der nationalen Unabhängigkeit beruhende Außenpolitik fest.

Die nationale Sergeanten-Kommission und die Teilnehmer einer Sergeantenkonferenz der Luftstreitkräfte haben eine Erklärung zugunsten der fünften Provisorischen Regierung Vasco Goncalves abgegeben. Darin ist ein Aufruf zur Einheit der Bewegung der Streitkräfte, zur Solidarität mit der Provisorischen Regierung, die ihre „Wirksamkeit und ihren dynamischen Charakter" bewiesen hat, und zur Festigung des Bündnisses zwischen dem Volk und der MFA enthalten.

Die Partei Portugiesische Demokratische Bewegung hat sich in einer Erklärung ebenfalls für Ministerpräsident Vasco Goncalves ausgesprochen und gegen die Verschwörertätigkeit der Rechten protestiert.

Protestnote an die BRD

Ein Vertreter des CSSR-Außenministeriums hat CTK zufolge dem BRD-Geschäftsträger eine Protestnote gegen eine Grenzverletzung und das unerlaubte Eindringen von auf westdeutschem Territorium aufgestiegenen Hubschraubern in das Territorium der CSSR überreicht. Die Piloten hatten versucht, aus der CSSR Menschen herauszuschmuggeln, und das Feuer auf tschechoslowakische Grenzsoldaten eröffnet. In der Note wird entschiedener Protest gegen diese Handlungsweise als eine grobe Verletzung des Völkerrechts erhoben, für die die Regierung der BRD die Verantwortung trägt. Die tschechoslowakische Seite erwartet, daß die BRD Schritte zur Bestrafung der Schuldigen unternimmt und Maßnahmen zur Unterbindung einer Wiederholung solcher rechtswidrigen Akte ergreift.

Zum Treffen am Brahmsee

Die ernsten wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten der BRD infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise im Westen wurden bei einem Treffen führender Politiker der westdeutschen Koalitionsparteien am Brahmsee in Schleswig-Holstein erörtert. Neben Bundeskanzler Helmut Schmidt nahmen an dem Treffen der FDP-Vorsitzende und BRD-Außenminister Hans-Dietrich Genscher, Finanzminister Hans Apel (SPD), Wirtschaftsminister Hans Friderichs (FDP) sowie Bundesbank-Präsident Karl Klasen teil.

Themen des Gesprächs waren der Nachtragshaushalt der BRD für das laufende Finanzjahr, der wegen des ständig wachsenden Defizits notwendig geworden war, der Entwurf des Staatshaushalts für 1976 und Fragen der Wirtschafts- und Finanzpolitik der BRD.

Besondere Aufmerksamkeit galt dem zweiten Programm zur Sicherung der Wirtschaftskonjunktur", das vor allem den weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit, die zur Zeit mehr als eine Million beträgt, stoppen soll.

BRIEFE ● BRIEFE

Des Lobes voll

Ich fuhr aus dem Rayonzentrum Kellerowka nach Dobroshanowka. Unser Reisebus war fast leer. Ich knüpfte ein Gespräch an mit dem jungen Mädel, das neben mir Platz genommen hatte.

„Nach Hause zu den Eltern fahre ich", teilte sie mir. „Nach Dobroshanowka. Habe gestern ein Telegramm erhalten. Mutti beglückwünschte mich zum Geburtstag. Das hat sicher die Postbotin Lydia Wüst geschafft, denn tagsüber haben die Eltern keine Minute freie Zeit, und abends, nach Arbeitsschluß, ist das Postamt selbstverständlich schon geschlossen."

„Unser Dorf zählt 70 Höfe", erzählte mir später die Postbotin. „Das macht alltäglich an die 400 Zeitungen und Zeitschriften aus, andere Korrespondenzen nicht mitgerechnet. Den Rentnern wird das Rentengeld ins Haus gebracht."

Die Post auszutragen ist für Lydia eine gewohnte Sache, doch damit sind ihre Pflichten nicht erledigt.

Große Arbeit leistet Lydia Wüst auch während der Werbekampagne. Sie besucht Haus für Haus, weiß jedermann etwas zu empfehlen, stellt die Quittung aus. Nicht zufällig schließt man in Dobroshanowka alljährlich die Werbekampagne mit den ersten im Rayon ab. Ich unterhielt mich mit Mechanisatoren, Viehzüchtern, Rentnern, alle sind sie über Lydia Wüst des Lobes voll.

I. GALEZ
Gebiet Koktschetaw

Frohes Alter

Spricht man über die angesehensten Leute in Asowo, werden unbedingt auch Ewald Jesse mit seiner Frau Katharina erwähnt. Beide sind schon im Rentenalter, haben ein inhalts- und arbeitsreiches Leben hinter sich. Ewald Jesse war lange Zeit Grubenarbeiter, die letzten 15 Jahre machte er den Heizer in der örtlichen Bäckerei. Katharina arbeitete auf der Viehfarm und wurde ebenfalls für die gewissenhafte Erfüllung ihrer Pflichten gelobt.

Sieben Kinder haben die Eheleute erzogen, sechs Söhne und eine Tochter. Alle sind sie schon längst selbständig und berufstätig, haben erwachsene Kinder. Die Großeltern haben 21 Enkel. An Feiertagen geht es im Haus der alten Jesses lustig zu, aber auch an Werktagen sind die Eltern von ihren Kindern nicht vergessen.

Hulda GRAF
Gebiet Omsk

Alltag des Gebiets

AKTJUBINSK

Hohe Qualität

Das Werk für Chromlegierungen kennt im Verlaufe mehrerer Jahre keine Reklamation. Etwa 50 Prozent der ganzen Produktion wurde das staatliche Gütezeichen verliehen, die übrigen Erzeugnisse werden nach der 1. Qualitätsklasse abgeliefert. Vier Arten der Erzeugnisse des Betriebs exportiert man schon viele Jahre in mehr als 20 Länder der Welt, und das Natriumdichromat, das hier produziert wird, ist nach seiner Qualität einzigartig.

Schuhwerk für die Schafzüchter

Die Schuhmacher der Aktjubinsker Produktionsvereinigung für Maßschneiderei und Schusterei haben einen Ehrenauftrag. Sie machen Schuhwerk für die neu gegründeten Komsomolzen- und Jugendbrigaden der Schafzüchter. In kurzer Zeit hat man für diese Brigaden Schuhwerk für 40 000 Rubel produziert.

In Ehren erfüllt hier der Meister W. Kosedub seine Verpflichtungen. Auch W. Sorokin, I. Gärtner, E. Punt und M. Gus gehören zu den Schrittmachern des Betriebs.

Jung und fleißig

Als der Oberschüler der Schule Nowoalexejewka Gennadi Fasjura eine Kombine übernehmen wollte, war das für die Mechanisatoren des Kalinin-Kolchos keine Überraschung, und der Kolchosvorsitzende Otto Schmidt meinte: „Ein passender Junge, ihm kann man vertrauen."

In der Brigade Nr. 1, in der auch sein Vater, ein erfahrener Mechanisator arbeitet, umgibt man den angehenden Ackerbauer Gena Fasjura mit väterlicher Fürsorge. Der Junge ist fleißig und bleibt nicht hinter den Erwachsenen zurück: täglich mäht er 15 — 17 Hektar Gerste, während das Tagessoll 10 Hektar ist. Gennadi Fasjura hat bereits über 500 Hektar Getreide gemäht.

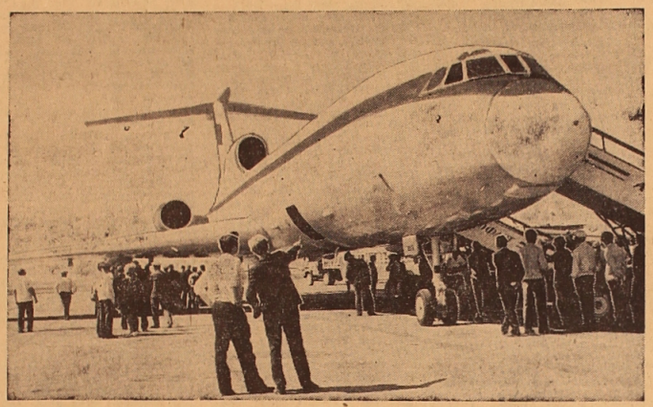
Agitationsbrigade unterwegs

Über 3 000 Landwirte erfreuten die Laienkünstler des Aktjubinsker Hauses der Chemiker während der Gastreise ihrer Agitbrigade in die Rayons Alga und Chombinski mit schönen Konzerten. Besonderen Eindruck machte auf die Zuhörer die Vokal- und Instrumentalkomposition „Immer voran", in der die Taten der Sowjetmenschen im 9. Planjahrfünft besungen werden. Auch das Lied „Ballade über die Wälder von Brjansk", der Tanz „In der goldenen Steppe" und andere Darbietungen wurden recht warm aufgenommen.

Für die ländlichen Filmfreunde

In 3 Jahren und 10 Monaten hat der Filmvorführer der Ortschaft Michailowka, Rayon Mygodshary, Stepan Schokot seinen persönlichen Fünfjahrplan in allen Kennzeichen erfüllt. Der Aktivist der kommunistischen Arbeit ist ein Vorbild für seine Kollegen. Zu den besten Filmvorführern des Gebiets zählt man auch F. T. Poo aus dem Sowchos „Chobdinski", K. Sholdassow aus dem Abai-Sowchos, Rayon Baiganinski, A. I. Melnikow aus dem Sowchos „Jaissanski."

Neuland hat mächtige Flügel erworben



UNSERE BILDER: Kundgebung im Flughafen; Die Zelinograder überreichen ihrem Landsmann Nikolai Alexejewitsch Kusnezow das traditionelle Brot und Salz; Die Tu-154.

Fotos: **D. Neuwirt**

Sonntagmorgen im Flughafen. Fröhliche Musik, viel Blumen und lächelnde Gesichter der Zelinograder. Alle schauen in den wolkenlosen Himmel und warten. Die Älteren erinnern sich an den frostigen Dezembertag 1965, als hier zum erstenmal eine Il-18 landete. Seither sind zehn Jahre verstrichen, und....

„Werte Genossen! Heute erleben wir ein großes Ereignis. In einigen Minuten landet bei uns erstmalig eine Tu-154", gab man im Radio durch. Die wenigen Minuten schienen eine Ewigkeit zu dauern.

„Mama, sie kommt, sie kommt!" rief ein kleines Mädchen jubelnd aus. Man brauchte sich nicht die Augen aus dem Kopf zu schauen, um zu sehen wie der Punkt am Himmel immer größer wurde und sich sehr bald in ein Flugzeug verwandelte. Bald darauf streiften seine Räder die Rollbahn, und nach einigen Minuten stand es auf festem Boden. Die mächtige Tu-154! Eine Stunde brauchte sie nur für den Flug von der Republikhauptstadt bis Zelinograd. Mit einer Geschwindigkeit von mehr als 1 000 Kilometer pro Stunde in einer Höhe von 11 000 Meter kann sie bis 170 Passagiere zugleich befördern. In ihren komfortablen Salons fühlt sich der Fluggast wohl...

Die Tür wurde geöffnet, die Steigleiter herbeigefahren. Die Besatzung des Flugzeugs und die Journalisten stiegen aus. Der Kommandeur der Tu-154, Held der sozialistischen Arbeit Inokenti Nikolajewitsch Gerojew meldete über die erfolgreiche Vollendung der Fahrt. Mit den Gästen kam auch unser Landsmann, Leiter der Zivilluftflotte der Kasachischen SSR, Held der sozialistischen Arbeit Nikolai Alexejewitsch Kusnezow. Er war es, der vor 10 Jahren hier erstmalig mit der Il-18 landete. Und jetzt ist es die Tu-154. Die Kinder aus dem Kindergarten „Orljonok" überreichten den Fliegern Blumen. Der Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Maschinist des Lokomotivdepots Zelinograd, Karatai Rachimow, die Arbeiterin des Pumpenwerks Nadeshda Dronowa und der zweite Pilot einer An-2 Oleg Pojljakow übergaben ihnen das traditionelle Brot und Salz. Sehr warm empfingen die Städter ihren Landsmann Nikolai Kusnezow. Auch seine alte Mutter Alexandra Iwanowna kam mit einem Blumenstrauß. Freudentränen liefen über ihre Wangen.

Dann fand hier ein Meeting statt. Vor den Versammelten sprachen der Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Verdienter Flieger der UdSSR Nikolai Alexejewitsch Kusnezow, Leiter des Trusts „Gordorstroi" Vitali Iwanowitsch Iwtschenko, der Kommandeur einer An-24 Almabai Jessenow und der Erste Sekretär des Zelinograder Gebietsparteikomitees Nikolai Jefimowitsch Krutschina. Die Redner stellten fest, daß das Kollektiv des Zelinograder Luftverkehrsbetriebs ganze Arbeit geleistet hat, indem es dank ihrem Einthusiasmus und Elan die Umgestaltung des Flughafens vorfristig beendete. Das bietet den Zelinogradern nun große Reisemöglichkeiten. Nach der Kundgebung konnten sich die Anwesenden die Salons des Flugzeuges ansehen.

... 13 Uhr 30 Minuten Moskauer Zeit. 120 Passagiere bestiegen das Flugzeug, und die Tu-154 nahm die Rückfahrt nach Alma-Ata auf. Es werden einige Monate vergehen, und sie wird unser täglicher Gast sein. Die Zelinograder Aviatiker sind bereit, sie zu empfangen und auch zu bedienen. Das haben sie am 24. August bewiesen.

R. KRAUSE

Wettbewerb spornt an

Das Noworossijsker ländliche Dienstleistungskombinat ist eines der besten unter seinesgleichen in der Dienstleistungssphäre des Gebiets. Es erweist gute Dienste nicht nur den Dorfeinwohnern, sondern auch den Arbeitern des Erzaufbereitungskombinats Donskoje, den Eisenbahnern, Mitarbeitern der Kompressorstation.

Im Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags geben die Veteranen der Produktion, die mit dem Orden „Ehrenzeichen" bedachte Schneiderin K. Kadyrowa, die Schneiderinnen, Meister I. Klasse des Dienstleistungswesens der Kasachischen SSR, A. Heck, A. Altmagambetowa, E. Wiesner den Ton an. Im Kollektiv pflegt man den Mann-zu-Mann-Wettbewerb, gegenseitige Hilfe, herrscht hohes Verantwortungsgefühl und Produktionsaktivität.

Deshalb sieht man auch auf der Leistungstafel neben den Namen der Schneiderinnen M. Bardjugowa und A. Ollenberg, der Näherin U. Isbassarowa, des Schustermeisters E. Dyck die Zahlen ihrer Planleistung — 120—125 Prozent.

Während der Futterbeschaffung waren auch die Mitarbeiter des Dienstleistungskombinats dabei. Ihre Aufgabe war, durch die Wanderwerkstätten den Heumähern alle notwendigen Dienste zu erweisen.

I. GONTSCHAROW

Gebiet Aktjubinsk

GEBIET WOLOGDA. Das Darwin-Schonrevier ist 30 Jahre alt geworden. Es erstreckt sich auf mehr als 100 000 Hektar am Westufer des Wasserbeckens von Rybinsk. Die Hauptaufgabe der Mitarbeiter des Schonreviers ist die Erforschung der Wandlungen der Fauna und Flora im Ergebnis der Errichtung des Wasserbaukomplexes.

In den dreißig Jahren des Bestehens des eigenartigen Labors unter freiem Himmel wurden hier wissenschaftliche Empfehlungen für die Fischzucht, Jagd- und Waldwirtschaft unter neuen Bedingungen und auch in einigen Fragen der Landwirtschaft erarbeitet.

Das Schongebiet dient auch als Stützpunkt für Forschungsarbeiten verschiedener wissenschaftlicher Institutionen und das alljährliche Sommerpraktikum der Studenten-Biologen.

Im Schonrevier hat man eine Versuchsfarm für Auerhühner gegründet. Die Ornithologen wollen ergründen, ob man die Auerhühner in der Unfreiheit züchten kann. Zuerst wurde die Methodik für das Leben dieser Waldvögel im Gehege und die Zucht im Inkubator ausgearbeitet. Die Versuche gelangen. Die Vögel, die man in der Farm züchtet, fühlen sich ganz gut und haben Nachwuchs.

Das Problem der Auerhühnerzucht in der Unfreiheit behandelte die Studentin des 5. Studienjahrs der biologischen Fakultät der Kalinin-Universität Natalja Belskaja (unser Bild) in ihrer Diplomarbeit.

Foto: **TASS**

Mensch und Natur

Greifvögel unter Schutz

Für den Schutz von Greifvögeln und Eulen wird in der Bundesrepublik wohl mehr ausgegeben und mehr an persönlichem Einsatz aufgebracht als für die Erhaltung der meisten anderen Tierarten. Beide Vogelgruppen haben dies auch bitter nötig. Einige ihrer Arten sind nämlich aus den verschiedensten Gründen bei uns sehr selten geworden. Ihre Lebensräume und Brutplätze wurden zerstört, ihre Nahrung vergiftet. Da diese Vögel am Ende einer langen Nahrungskette stehen, reichern sich die vielen in die Landschaft gebrachten Gifte in ihnen besonders an. Lange Zeit wurden Greifvögel und Eulen auch von den Jägern als „Konkurrenten" erbarmungslos verfolgt. Diese Jagd konnte in letzter Zeit durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit und bessere Schutzbestimmungen für die bedrohten Arten eingeschränkt werden. Zugenommen aber hat in beängstigender Weise die Mode, solche gefährdeten Tiere zur Schau oder aus Liebhaberei zu halten. Und da der Bedarf an den besonders gefragten Greifvögeln für die vielen sogenannten „Falkner" und Schausteller auf gesetzlichem Wege kaum zu beschaffen ist, wurden viele Horste illegal ausgeraubt.

Aus diesem Grunde werden seit etlichen Jahren die letzten Brutplätze vor allem der Wanderfalken und Seeadler, auch teilweise der Uhus, in der Brutzeit fast ununterbrochen von zahlreichen Naturschützern in selbstlosem und meist unbezahltem Einsatz bewacht. Zwei- und vierbeinige Eier- und Vogeldiebe werden mit allen erdenklichen Mitteln an ihrem Ziel gehindert. Störungen durch „Naturfreunde" und „Tierfilmer" so gut wie möglich fern gehalten, und auch sonst werden die seltenen Vögel auf jede andere Weise unterstützt und in ihren Brutversuchen gefördert. Zwei Organisationen haben sich besonders um den Schutz der Greifvögel angenommen, die Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz Nürtingen und die Aktion Wanderfalken- und Uhuschutz des Bundes Naturschutz in Bayern.

Es kann kaum ein Zweifel daran bestehen, daß ohne diese praktischen Schutzbemühungen einige der besonders gefährdeten Greifvögel und Eulen bei uns weitgehend verschwunden wären.

Zoo Frankfurt am Ma..

Leo WEIDMANN

Die Rückfahrkarte

5. Fortsetzung

Der Kopf war voll Ziffern, Ziffern, Ziffern. Iwan multiplizierte, addierte, teilte: Das „Netto" wurde nicht größer.

„Mach, was du willst, dachte er traurig, drei sowjetische Hunderter sind zuverlässiger."

„In Rußland" zahlte er für die Wohnung den dreißigsten Teil seines Lohnes, und nicht den dritten, wie hier. Achtzehn zahlte er für Nelli und Edik bei zwölf Stunden voller Verköstigung im Kindergarten. Von Kirchensteuer, Rentenversicherung und dergleichen Abzügen hatte er keine Ahnung.

Iwan interessierte sich nie für die theoretische Seite der Ökonomik. Zweimal im Monat unterschrieb er sich in der Gehaltsliste, das war seine ganze „Theorie". Alle anderen Fonds, die das Budget des werktätigen Menschen erweitern, blieben ihm unsichtbar. Er nahm es als etwas Selbstverständliches hin und wunderte sich nicht darüber, daß man ihm den Krankenschein hundertprozentig bezahlte, wie auch über die unentgeltliche Sanatoriumseinweisung, über die garantierte Rente seiner älteren Kollegen. Auch jetzt war Iwan nicht in die „Theorie" vorgedrungen. Jedoch die praktische Seite verspürte er genau. Er war besorgt und in Unsicherheit. Was wird morgen?

Am Morgen erfuhren sie, daß der Vater am anderen Tag kommen will. Er hatte sie durch eine Postkarte in Kenntnis gesetzt.

„Na, siehst du", lachte Iwan erfreut, „ich hab's ja gesagt! Der Vater wird kommen, und alles wird sich regeln. Der Alte ist klug, der wird uns leben lehren."

Und erstmals ging er in vortrefflicher Stimmung zur Arbeit.

Erst ein Monat war verstrichen, seit sie in Nürnberg lebten. Lise schien es eine Ewigkeit.

Morgen ist Sonnabend. Wochenende, wie man hier sagt. Lisa will den Schwiegervater mit etwas Besonderem bewirten. Sie haben sich doch noch nie gesehen.

Leichten Herzens ergreift sie die Einkaufstasche.

„Ich laufe in den Laden..."

„Nicht in den Laden, sondern zum Kaufmann", bemerkt Irenchen „So sagt man hier."

„Was wünschen Frau Schweigert?" empfing sie der Fleischhändler zuvorkommend an der Schwelle seines Geschäfts.

Ja, man kannte sie hier schon. Ein anständiger Bundesbürger hat seinen ständigen Lieferanten. Nein, Gott behüte, Sie können kaufen, wo es ihnen einfällt. Aber ist es denn nicht bequemer, wenn Sie es mit einem Menschen zu tun haben, der Ihren Geschmack, Ihre Bedürfnisse, Ihren Haushalt kennt, um Ihnen manchmal — wenn kein großes Risiko besteht — auf Kredit zu verkaufen? Und Kredit ist etwas ganz Großartiges. Ohne einen Pfennig in der Tasche können Sie alles, von der Zahnbürste bis zum Auto kaufen. Zahlen können Sie später. Wie? Entschuldigung, das ist schon Ihre Sorge. Wenn Sie zum Termin nicht zahlen können, droht Ihnen so manches, und als Endergebnis der Krach aller Hoffnungen auf das Wohlergehen Ihrer Familie.

Lise Schweigert hatte also ihren ständigen Lieferanten, und Herr Beiret seine ständige Kundin.

„Was wünschen Sie heute, Frau Schweigert?" wiederholte Herr Beiret außerordentlich entgegenkommend. „Alles steht Ihnen zur Verfügung. Ich ordne sofort an, daß man Ihnen alles Beste vorbereitet. Eben haben wir frisches Fleisch bekommen — es war noch nicht einmal in der Kühlanlage. Wissen Sie, nach der Kühlanlage, na, da fehlt ihm schon irgend etwas. Bei mir können Sie immer auf das beste, das allerfrischeste Produkt rechnen. Unser Geschäft funktioniert bereits hundert Jahre — ein ganzes Jahrhundert, stellen Sie sich vor? — und keine einzige Beschwerde von den Kunden. Jawohl, keine einzige."

Herr Beiret hob den Zeigefinger.

„Ich danke Ihnen, Herr Beiret", sagte Lise und errötete vor Unbehagen. „Heute brauchte ich zwei Kilo Rindfleisch."

„Entschuldigen Sie, Frau Schweigert?" Der Fleischhändler sah sie verwundert an.

„Wieviel sagten Sie?"

„Ach, ja", besann sie sich. „Das... ja, also vier—fünf Pfund."

„Ja, ja, ich verstehe", nickte der Kaufmann. „Frau Schweigert hat ein großes Fest. Zwar dauert es noch lange bis Weihnachten, aber es gibt ja auch große Familienfeste, nicht wahr?"

Herr Beiret redete so, als ob er Lise die Unmäßigkeit entschuldige. Das ging jedoch fast jeden Tag so, und sie beachtete die Tiraden des Alten nicht mehr, der sich fortwährend über die Sprache der „Russen" wunderte.

Lise war es peinlich, immer daran zu denken, wie sie mit dem Gelde auskommen soll. Nein, sie war nicht in Luxus aufgewachsen. In ihrer Familie wurde jeder Rubel mit Bedacht ausgegeben. Aber nicht aus Geiz. Man sah im Rubel die menschliche Arbeit, die man ehrte. Hier war es ganz anders. Die Sparsamkeit an und in allem hatte nur ein Ziel — sich auf den nächsten Tag versichern, der einem Menschen ohne solides Bankkonto ganz Unerwartetes bringen konnte. Ein Bankkonto ist hier das einzige Maß der menschlichen Tugend. „Hast du was, so bist du was". Schweigerts hatten nichts, also waren sie nichts.

Die einzige Hoffnung war der Vater, Johann Christian Schweigert. Wahrscheinlich hatte er doch was im Sinn, als er sie hierher rief? Eines Tages hatte Lise ihrem Mann geraten, nach Schwabach zu fahren: Warum sollten sie nicht selbst den Vater besuchen, wo sie doch gar nicht weit voneinander leben.

„Er hat geschrieben, daß er kommen werde", antwortete Iwan. „Außerdem gilt es hier als schlechter Ton, wenn man ohne Einladung bei jemandem erscheint."

Der Vater lud nicht ein.

Und jetzt erwarteten sie ihn.

Johann Christian Schweigert erschien genau zur Stunde, die er selbst bestimmt hatte. Er parkte den Wagen auf dem Platz vor dem Hause, steckte dem Bedienten ein Kleingeld zu und ging hinauf in die Wohnung. Ein würdevoller, kräftiger Alter, der sicheren Schrittes seinen Weg ging.

Er war nicht rührseelig, wie damals, als er erstmals den Sohn traf, hielt sich nun von ihm in einiger Entfernung, eine Umarmung vorbeugend. Sehr höflich, aber kühl, grüßte er die Schwiegertochter, streichelte die Köpfchen der Enkelinnen, die den geheimnisvollen Großvater, über den sie schon so viel gehört hatten, mit großen Augen anstarrten. Und nur beim Anblick des Enkels erglänzten seine Augen vor Neugier: der wird den Stamm der Schweigerts aufrechterhalten!

Sie setzten sich an den gedeckten Tisch.

„Ihr lebt auf russische Art", schmunzelte Johann Christian, „Vor allem essen und trinken."

Iwan schwieg verlegen. Auf russische oder usbekische Art, er lebte, wie er es gewohnt war.

Lise kam aus der Küche geeilt mit einer großen Schüssel dampfender Manty, die sie in die Mitte des Tisches stellte.

„Was ist das für ein Wunderding?" fragte Johann Christian erstaunt. „Kocht man in Rußland jetzt solche Pelmeni?"

„Das sind keine Pelmeni, Vater", lachte Iwan. „Das sind Manty. Was ganz anderes. Koste nur mal."

Der Alte kostete, war's zufrieden und vergaß seine Enthaltsamkeit im Essen. Man füllte ihm den Teller nach, und er wehrte nicht ab, als habe er den ganzen Tag gedroschen.

„Manti", wiederholte Johann Christian. „Manti. Die russische Küche macht Fortschritte."

Es schien, er sei in guter Stimmung. Oder waren es die paar Gläschen Schnaps, den der Alte sich flott in den Mund gegossen hatte.

„Und wie mit dem?" fragte vorsichtig Iwan und machte eine Kopfbewegung nach dem Wagen.

„Oh, das macht nichts. Unsere Polizei hat nichts gegen ein Gläschen Schnaps oder ein paar Seidel Bier. Aber nicht mehr", Johann Christian lachte.

Dann machte er es sich in einem Sessel bequem, hielt Umschau.

„Nicht schlecht", meinte er billigend, „für den Anfang". Schweig, und fügte hinzu „Nehmt's mir Altem nicht übel, daß ich euch nicht gleich besucht habe!"

„Nicht doch, Vater... Du hattest ja geschrieben — Geschäfte".

„Ja, Johann, Geschäfte. Und nicht später als gestern habe ich sie beendet. Und, wie mir's scheint, sehr gut." Die Stimme des Schweigert senior war triumphierend. Seine Augen leuchteten jugendlich. „Du denkst vielleicht, Johann, daß dein Vater sein Versprechen vergessen hat? Aber der hat nichts vergessen. Das Wort eines Deutschen ist fest wie Granit. So war es immer. Unser Charakter. Also folgendes: All diese Monate war ich mit einer Angelegenheit beschäftigt. Habe ein Grundstück für dein Haus gesucht, Johann. Ein herrliches Plätzchen hat sich gefunden. Zwar nicht billig, aber ich habe dieses Grundstück gekauft. Für euch. Und es wird euer sein für immer und in Ewigkeit, sobald ihr darauf ein Haus baut. Das ist hier in dieser notarisch bestätigten Urkunde eingetragen."

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт». | «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 | **Telefone:** Chefredakteur — 2-47-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, 2-56-45, Chef. vom Dienst — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-76-56, Landwirtschaft — 2-18-23, Industrie — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

УН 00169

Типография издательства Целиноградского обкома КП Казахстана